



innsbruck  
media  
studies

in Kooperation mit  
**Tiroler Tageszeitung**  
**APA**

Ringvorlesung im Wintersemester 2015/16

## **Medienwandel zwischen Disruption und Erneuerung**

### **Ort und Zeit Leitung**

HS 5 GeWi, Do 18:00–19:30 Uhr  
Andreas Beinsteiner und Barbara Laner

### **Kurzbeschreibung**

Die digitale Vernetzung bereitet den Boden für disruptive Technologien. Eine Welle von Innovationen fegt über den Globus, die in ihrer Veränderungskraft die industrielle Revolution oder die Erfindung des Buchdrucks in den Schatten zu stellen scheinen. Über Jahrhunderte gewachsene Logiken und Ordnungen werden destabilisiert; oft sind es auch lokale Handlungsmuster und Geschäftsmodelle, die dabei unter Druck geraten.

Quasi über Nacht definieren Dienste wie Uber oder Airbnb das Personen-Transport-Geschäft neu, revolutionieren die Art und Weise wie Menschen reisen. Der Journalismus sieht sich nicht nur mit pluralisierten und ständig im Wandel begriffenen Öffentlichkeitsformen konfrontiert, sondern auch damit, dass der Großteil der online erzielten Werbeeinnahmen an Internetriesen wie Google und Facebook geht. Die Reproduzierbarkeit digitaler Informationen stellt den etablierten Begriff des Eigentums infrage, worauf Content-Provider u.a. mit restriktivem Digital-Rights-Management und Streaming-Angeboten reagieren. Durch die zunehmende Automatisierbarkeit auch von kognitiv anspruchsvollen Tätigkeiten scheint nicht zuletzt die Zukunft der Erwerbsarbeit ungewiss.

Disruptive Innovation betrifft alle Bereiche der Gesellschaft. Sie verändert die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen und zwingt somit auch die Wissenschaft zur Revision etablierter Konzepte und Theorien. Welche Konflikte resultieren daraus und wie wird mit ihnen umgegangen? Welche Zukunftsszenarien sind denkbar und wünschenswert?

### **Anrechenbarkeit**

Erstmals ist die Medien-Ringvorlesung diesmal auch für Masterstudien anrechenbar. Es wird für Bachelor- und Masterstudierende getrennte Abschlussprüfungen geben, die dem jeweiligen Leistungsniveau angepasst sind.

Eine ausführliche Liste von Studienzuordnungen finden Sie im Vorlesungsverzeichnis LFU:Online:

[https://orawww.uibk.ac.at/public/lfuonline\\_lv.details?sem\\_id\\_in=15W&lvnr\\_id\\_in=103278](https://orawww.uibk.ac.at/public/lfuonline_lv.details?sem_id_in=15W&lvnr_id_in=103278)

Weitere Anrechnungsoptionen können in Absprache mit den verantwortlichen Studienbeauftragten individuell vereinbart werden (z.B. für Lehramtsstudien).

### **Prüfungsmodus**

Schriftliche Abschlussprüfung mit geschlossenen und offenen Fragen. Neben den Vorträgen der Ringvorlesung sind Inhalte des Medientages am 11.11.2015 prüfungsrelevant.

## Semesterplan

- 15.10. **Lars Koch** (Dresden)  
The Principle of Disruption - Theoretische Aspekte und Forschungsfragen einer Medienkulturwissenschaft der Störung
- 22.10. **Christoph Neuberger** (München)  
Journalismus in der Krise – Symptome, Ursachen, Lösungen
- 29.10. **Nicolai Czerny** (Innsbruck)  
Zeitschriftenverlage zwischen Disruption und Erneuerung
- 05.11. **Mirko Tobias Schäfer** (Utrecht)  
tba
- 11.11. **Medientag der LFU**  
**Gebhard Rusch** (Siegen)  
Disruptive Evolution. Medienwandel zwischen Innovativität und Konservativität  
**Workshops mit Tatiana Bazzichelli, Hackerspace Innsbruck und Spielraum FabLab**  
**Kurt Matzler** (Innsbruck)  
Digitale Transformation - die nächste Welle des disruptiven Wandels  
**Felix Stalder** (Zürich)  
Die Politik der Digitalität. Zwischen Postdemokratie und Commons  
**Nicolas Clasen** (München)  
Der digitale Tsunami  
**Andrea Knaut** (Berlin)  
Wie Informationstechnologien die Welt nicht veränderten  
**Podiumsdiskussion**
- 19.11. **Karina Nimmerfall** (Köln)  
"Art Thinking" - Über die Ästhetik der Veränderung
- 26.11. **Petra Herczeg** (Wien)  
Medien und ethnische Pluralisierung in Hinblick auf Disruption
- 03.12. **Jochen Bonz** (Innsbruck)  
Medienethnografie: Mediennutzung als eine Alltagspraxis, die den Alltag ins Fantastische öffnet
- 10.12. **Peter Volgger** (Innsbruck)  
Geography of Video Games - wie uns der ‚Space-Fighter‘ hilft, Migration zu verstehen
- 17.12. **Susanne Seitinger** (MIT/Philips)  
Wie die digitalisierte Beleuchtung unsere Welt verändert
- 14.01. **Andrea Seier** (Wien)  
Medialität und Kritik (nach den neuen Medien)
- 21.01 **Cora Bender** (Siegen)  
Auf ein Neues – Medien und Revitalisierungskulte zwischen Imperialismus und Globalisierung
- 28.01. **Klausur**

## Informationen zu den einzelnen Beiträgen

15.10.2015

Lars Koch (Dresden)

### **The Principle of Disruption - Theoretische Aspekte und Forschungsfragen einer Medienkulturwissenschaft der Störung**

Der Vortrag profiliert in einem ersten Schritt „Störung“ als eine Metakategorie der medienkulturwissenschaftlichen Analyse von Medien- und Kulturwandel. Er befreit die Störungskategorie aus dem engen theoretischen Korsett der Medientheorie und zeigt auf, wie die gleichermaßen destruktiven und produktiven Potenziale der Störung genutzt werden können, um deren jeweilige Umwelten in ihren diskursiven und technologischen Formatierungen genauer zu bestimmen. Als Unterbrechung von Selbstverständlichkeit wird die Störung zu einem epistemologischen Ereignis, das gemeinhin transparente - also unsichtbare - Ordnungen des Zeig-, Sicht- und Sagbaren im Moment der Denormalisierung evident und damit beobachtbar werden lässt. In einem zweiten Schritt skizziert der Vortrag zentrale Forschungsfelder, die die Störungskategorie eröffnet und erprobt ihr Potenzial an einigen ausgesuchten Beispielen.

Dr. Lars Koch, ist seit 2014 Professor für Medienwissenschaften und Neuere deutsche Literatur an der Technischen Universität Dresden und seit 2013 Principle Investigator der ERC Starting Grant-Forschergruppe „The Principle of Disruption. A Figure Reflecting Complex Societies“. Vor der Professur lehrte er in Groningen, Berlin, Siegen, Konstanz und Hagen. Veröffentlichungen u.a.: Lars Koch (Hg.): Angst. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart Weimar 2013; Lars Koch/Stephan Habscheid (Hg.): Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 173 (2014): Katastrophen, Krisen, Störungen.

22.10.2015

Christoph Neuberger (München)

### **Journalismus in der Krise – Symptome, Ursachen, Lösungen**

Im Internet entscheidet der professionelle Journalismus nicht mehr alleine darüber, welche Themen und Meinungen ans Licht der Öffentlichkeit gelangen. Dort kann sich prinzipiell jeder zu Wort melden. Die Folgen sind vielfältig: Politische Gruppen können ungefiltert ihre Version der Wirklichkeit weitergeben. Das Publikum ist mit einer nie gekannten Informationsfülle konfrontiert. Die Redaktionen müssen herausfinden, wofür sie im Internet gebraucht werden und was die Zahlungsbereitschaft ihres Publikums weckt. Der Werbemarkt wird ihnen von Internetriesen wie Google und Facebook streitig gemacht. Außerdem regt sich immer lauter die Kritik am Journalismus. Im Vortrag wird der Versuch unternommen, die Krise des Journalismus zu entwirren. Was sind ihre Symptome und Ursachen? Und was könnten Lösungen sein?

Prof. Dr. Christoph Neuberger lehrt seit 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung. Nach Studium, Promotion und Habilitation an der Katholischen Universität Eichstätt vertrat er 2001/02 eine Professur für Journalistik an der Universität Leipzig. Von 2002 bis 2011 war er Professor für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt "Journalistik" an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Arbeitsschwerpunkte sind Journalismus und Öffentlichkeit im Internet sowie Medienwandel und Medienqualität. Er hat zahlreiche Forschungsprojekte geleitet. Zuletzt hat er einen Band zum Thema "Social Media und Journalismus" (2014) gemeinsam mit Susanne Langenohl und Christian Nuernbergk veröffentlicht.

[http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/index.php?view=product\\_detail&product\\_id=360](http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=360)

**29.10.2015**

Nicolai Czerny (Innsbruck) tba

### **Zeitschriftenverlage zwischen Disruption und Erneuerung**

Haben Zeitschriftenverlage den Wandel verschlafen? Internet und Digitalisierung haben die Verlagswelt verändert. Dieser Vortrag beschreibt anhand von vier Einzelfallstudien, wie Zeitschriftenverlage den strukturellen Wandel handhaben, welche Herausforderungen hierbei entstehen, und inwiefern sich Unternehmen auf Veränderungen einstellen können.

Aus einer Verlegerfamilie stammend, arbeitete Dr. Nicolai Czerny bei verschiedenen Medienunternehmen und studierte internationale BWL in München und im Ausland. Bei seiner Promotion an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leopold Franzens Universität in Innsbruck analysierte er den strukturellen und organisatorischen Wandel. Heute ist er u.a. Aufsichtsrat und Gesellschafter der OFF ROAD Verlags AG.

**05.11.2015**

Mirko Tobias Schäfer (Utrecht)

11.11.2015

## Medientag der Universität Innsbruck

Aula der LFU,  
Innrain 52,  
Hauptgebäude

### **Disruptive Innovation – Medienwelten im Spannungsfeld von Bewahrung und Erneuerung**

Die digitale Vernetzung bereitet den Boden für disruptive Technologien. Eine Welle von Innovationen fegt über den Globus, die in ihrer Veränderungskraft die industrielle Revolution oder die Erfindung des Buchdrucks in den Schatten zu stellen scheinen. Über Jahrhunderte gewachsene Logiken und Ordnungen werden destabilisiert; oft sind es auch lokale Handlungsmuster und Geschäftsmodelle, die dabei unter Druck geraten. Quasi über Nacht definieren Dienste wie Uber oder Airbnb das Personen-Transport-Geschäft neu, revolutionieren die Art und Weise wie Menschen reisen.

Welche Konflikte resultieren daraus und wie wird mit ihnen umgegangen? Welche Zukunftsszenarien sind denkbar und wünschenswert?

14:00

Eröffnung und Begrüßung

14:30

Gebhard Rusch (Siegen)

#### **Disruptive Evolution. Medienwandel zwischen Innovativität und Konservativität**

15:30

**Workshops** (parallel)

Tatiana Bazzichelli

#### **Networked Disruption: Rethinking Oppositions in Art, Hactivism & Business**

Tatiana Bazzichelli describes the concept of Business Disruption as an opportunity to imagine new possible routes of social and political action. Distributed, autonomous and decentralised networking practices of disruption become a means for rethinking oppositional hacktivist and artistic strategies within the framework of art and business.

This workshop draws upon the book by Tatiana Bazzichelli *Networked Disruption: Rethinking Oppositions in Art, Hactivism and the Business of Social Networking*, DARC Press, Aarhus University, 2013

(<http://disruptiv.biz/networked-disruption-the-book>). In the business world, disruption means to introduce into the market an innovation that the market does not expect. This innovation comes from within the market itself. Transferred into the field of art and activism, disruption means to generate practices and interventions that are unexpected, and play within the systems under scrutiny. Art, hacktivism and business are often intertwined, generating a feedback loop of revolutions and co-optations that is functional to the development of capitalism. Capitalism needs our revolutions because they generate new lifestyles, products and practices that create new markets and consumer desires. Similarly, systems of power need our resistance and opposition because they serve to increase security and forms of control. The challenge is to find new strategies that go beyond the mere act of opposition and that are harder to appropriate.

In this workshop we adopt the concept of disruption from business and we discuss works that emerge from within political, economical, technological and art systems. The aim is to analyse hacker and artistic practices *through business* instead of in opposition to it. The analysis poses the following question: Is

it possible to respond critically to business without either being co-opted by it or refusing it? Is criticism only possible through opposition? The notion of disruptive business becomes a means for describing immanent practices of hackers, artists, networkers and entrepreneurs, which are analysed through specific case studies, connecting critical practices between Europe and US. By describing the practices of hackers and artists who work within business, we will reflect on different modalities of generating criticism, shedding light on contradictions and ambiguities both in capitalistic logic and in art and hacktivist strategies, while rethinking oppositional practices in the context of information economy.

Tatiana Bazzichelli is an independent curator and researcher on hacktivism and network culture. She is the Artistic Director of the Disruption Network Lab, a laboratory of research and practice on art, hacktivism and disruption, based in Berlin. In 2011-2014 she was curator at transmediale festival in Berlin initiating the *reSource transmedial culture*, the programme of transmediale that happens throughout the year, and curating the festival editions 2012-2014. In 2012 she joined the Centre for Digital Cultures /Leuphana University of Lüneburg, working as a Post-Doctoral researcher. In 2011, she received a PhD degree in Information and Media Studies at the Faculty of Arts of Aarhus University in Denmark. Her dissertation: *Networked Disruption: Rethinking Oppositions in Art, Hacktivism and the Business of Social Networking* (DARC Press, 2013), contributed in setting the basis for the Research Idea "Disruptive Innovation in Digital Art/Activism and Business", Participatory IT Research Centre, Aarhus University. In 2009 she was a visiting scholar at the H-STAR, the Human-Sciences and Technologies Advanced Research Institute of Stanford University in California. She wrote the book *Networking: The Net as Artwork* (Costa & Nolan, 2006 /DARC Press, 2008) and co-edited with Geoff Cox *Disrupting Business: Art and Activism in Times of Financial Crisis* (Autonomedia, 2013). Active in the Italian hacker community since the end of the '90s, her project AHA:Activism-Hacking-Artivism won the honorary mention for digital communities at Ars Electronica 2007. She is born in Rome and since 2003 she lives and works in Berlin.

<http://disruptionlab.org>

<http://networkingart.eu>

Hackerspace Innsbruck

### **Kontakte und journalistische Quellen schützen mit TAILS**

TAILS hilft Aktivisten und Journalisten weltweit ihre Privatsphäre zu schützen und sicher miteinander zu kommunizieren. Als erfolgreiches Beispiel ist die Kommunikation zwischen Edward Snowden und Laura Poitras bekannt, die im Vorfeld zu den NSA Enthüllungen mit TAILS abgesichert Kontakt aufgenommen haben.

<https://tails.boum.org/index.de.html>

Ziele von TAILS:

- das Internet anonym zu nutzen und Zensur zu umgehen;
- alle Verbindungen zum Internet werden zwingend durch das Tor Netzwerk geleitet;
- auf dem verwendeten Computer keine Spuren zu hinterlassen, sofern Sie es nicht ausdrücklich wünschen;
- kryptographische Werkzeuge auf dem aktuellen Stand der Technik zu benutzen, um Ihre Dateien, E-Mails und Instant-Messaging-Nachrichten zu verschlüsseln.

Das IT-Syndikat hält ein Workshop zur Verwendung von TAILS und hilft den TeilnehmerInnen das System so weit wie möglich verwendbar einzurichten.

Spielraum FabLab

### **Spielraum FabLab: share global - produce local**

Ein FabLab (engl. fabrication laboratory– Fabrikationslabor) ist eine offene, demokratische High-Tech-Werkstatt mit dem Ziel, Privatpersonen industrielle Produktionsverfahren für Einzelstücke zur Verfügung zu stellen. Typische Geräte sind 3D-Drucker, Laser-Cutter, CNC-Maschinen, Pressen zum Tiefziehen oder Fräsen, um eine große Anzahl an unterschiedlichen Materialien und Werkstücken bearbeiten zu können („make almost everything“). FabLabs erlauben die unkomplizierte Anfertigung von hoch individualisierten Einzelstücken oder nicht mehr verfügbaren Ersatzteilen (Rapid Manufacturing).

In Industrienationen vermitteln FabLabs technisches Know-how zum Beispiel für Kinder und Jugendliche außerhalb des regulären Schul- oder Hochschulsystems und tragen so zu einer Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit bei. Privatpersonen, ebenso wie klein- und mittelständische Unternehmen, Industrie und Forschungseinrichtungen, nutzen die Labore als Brutstätte für die Entwicklung von Innovationen. FabLabs richten ihre Aktivitäten nach der internationalen „Fab Charter“ aus. Die Charta ist das Selbstverständnis der Fab Labs und gibt Leitlinien für die Bereiche „Mission“, „Zugang“, „Bildung“, „Verantwortung“, „Geheimhaltung“ und „Geschäft“. In der Charta sind wichtige Aspekte wie der offene Zugang, Verantwortung für das eigene Handeln gegenüber anderen Menschen, Maschinen und der Umwelt, offene Wissensvermittlung, geistige Eigentumsrechte und kommerzielle Aktivitäten geregelt.

Wir werden beim Workshop vor allem die Bildungsgerechtigkeit und die Veränderung des Verhältnisses zwischen Konsument und Produzent thematisieren. Zusätzlich werden wir auf die Möglichkeiten von Open Hardware und open design eingehen, die solche FabLabs durch Senkung der Anschaffungskosten von Maschinen erst ermöglichen. Die Entwicklung von Open Designs in Industrienationen, die durch gleiche oder ähnliche Geräte in FabLabs überall auf der Welt hergestellt werden können, sind momentan ein international recht relevantes Thema (share global - produce local). Ein weiteres Thema ist die Schaffung eines Raumes, in welchem sich Leute unterschiedlicher Professionalität treffen und Interdisziplinarität ein großes Potential freischaltet, fernab von Leistungsdruck und Wettbewerb.

Das FabLab Team hat sich vor etwa 8 Jahren an der Architekturfakultät kennengelernt und in diversen Projekten Gemeinsamkeiten in Arbeits- und Denkweise festgestellt. Die Möglichkeit, in einer antihierarchischen Weise kollaborative Arbeit leisten zu können hat in der Idee gemündet, in Innsbruck ein FabLab zu eröffnen. Die Renovierung von einem Leerstand durch viele Arbeitstunden und ein Netzwerk an Handwerkern ermöglichten die Eröffnung des FabLabs in dem umtriebigen Stadtteil Wilten, in welchem das Team die Betreuung der offenen Werkstatt und die Einführung in diese neuen Technologien seit Anfang 2015 übernimmt.

17:00

Impulsvorträge (plenar)

Felix Stalder (Zürich)

### **Die Politik der Digitalität. Zwischen Postdemokratie und Commons**

Die Institutionen der gesellschaftlichen Bedeutungsbildung und Verständigung (Museen, Massenmedien, politische Parteien etc.) sind in der Krise. Diese Krise wurde ausgelöst durch eine enorme Verbreiterung der sozialen Basis der Kulturproduktion. Immer mehr Menschen, aus immer mehr Gründen, treten und treten als aktive Produzenten von Bedeutungsansprüchen an die

Öffentlichkeit. Diese Entwicklung begann in den 1960er Jahren und hat sich durch die digitalen Medien nochmals deutlich vertieft. Das Resultat ist eine strukturelle Orientierungskrise der Gesellschaft.

Die Krise ist zwar noch nicht zu Ende, aber es treten heute zwei Strategien, wie mit dieser neuen Situation umgegangen wird, deutlich zu Tage. Die eine ist, dass die Ebenen der Bedeutungsgenerierung und der Beteiligung immer strikter abgetrennt werden, von jenen, auf denen Entscheidungen getroffen werden. Diese Tendenzen unterbrechen oder kehren gar um, den säkularen Trend des Ausbaus der Demokratie.

Am klarsten tritt diese Entwicklung in den sozialen Massenmedien hervor. Hier haben alle eine Stimme und können selbstständig agieren, über die Bedingungen des Sprechens und des Agierens entscheiden aber nur wenige. Die andere Strategie führt zu einer nicht mehr zu überblickenden Vielzahl an Experimenten, teilweise sehr umfangreich und weit fortgeschritten, neue Institutionen zu entwickeln, die diese neue Vielfalt an Kulturproduzenten mit in die Entscheidungsfindung einbezieht: die Commons. Hier wird das Konzept der Demokratie von Grund auf erneuert.

Felix Stalder ist Professor für Digitale Kultur und Theorien der Vernetzung in Zürich, Vorstandsmitglied des World Information Institute in Wien und langjähriger Moderator der internationalen Mailingliste <nettime>. Er beschäftigt sich mit dem Wechselverhältnis von Gesellschaft, Kultur und Technologien, und forscht u.a. zu Netzkultur, Urheberrecht, Commons, Privatsphäre, Kontrollgesellschaft und Subjektivität. Zuletzt erschienene Bücher (Herausgeber oder Einzelautor): "Deep Search: The Politics of Search Beyond Google" (2009), "Vergessene Zukunft: Radikale Netzkulturen in Europa (2012), Cultures and Ethics of Sharing (2012), "Digital Solidarity" (2013), "Der Autor am Ende der Gutenberg Galaxis" (2014) und "Kultur der Digitalität" (Suhrkamp, 2015)  
felix.openflows.com

Kurt Matzler (Innsbruck)

### **Digitale Transformation - die nächste Welle des disruptiven Wandels**

Wenn Sie auf das erste Feld eines Schachbretts ein Korn Reis legen, auf das zweite zwei Körner, auf das dritte vier, auf das vierte acht usw., werden Sie bald feststellen, dass Ihnen die Zahlen ausgehen um die Reismenge zu zählen: 62 Verdoppelungen ergeben mehr als 18 Trillionen Reiskörner, mehr als in der gesamten Weltgeschichte produziert worden ist! Eric Brynjolfsson und Andrew MacAfee verwenden diese Analogie in ihrem Buch „The Second Machine Age“ um zu verdeutlichen, was eine exponentielle Entwicklung ist. Wir leben in der Zeit der digitalen Transformation. Das Moore'sche Gesetz, nach dem sich die Anzahl der Transistoren auf einem integrierten Schaltkreis alle 18 Monate verdoppelt, seit den 1960er Jahren, finden wir in vielen Bereichen. Unzählige Technologien entwickeln sich in dieser Geschwindigkeit: Rechnerleistung, Download-Geschwindigkeiten, künstliche Intelligenz, Robotik – um nur einige zu nennen. Brynjolfsson und MacAfee schätzen, dass wir uns dabei noch auf der ersten Hälfte des Schachbretts befinden. Wir können vielleicht erahnen, was bei den nächsten zwei oder drei Verdoppelungen passiert; es kann sich aber niemand vorstellen, was auf der zweiten Hälfte des Schachbretts, auf der wir in wenigen Jahren sein werden, los ist. Das Besorgniserregende dabei: die Technologien verändern sich in exponentiellem Tempo – kaum ein Unternehmen schafft das! Mehr noch: viele dieser Technologien sind disruptiv, d.h. sie werden Branchen und Unternehmen radikal verändern, neue Geschäftsmodelle werden alte ablösen – in immer kürzeren Zeitabständen. Dazu kommt der kombinatorische Charakter der digitalen Technologien. Das mobile Internet, verbunden mit Wearables, mit 3D-Druck, mit künstlicher Intelligenz usw. eröffnet unüberschaubare neue Möglichkeiten.

Die Herausforderungen sind enorm. Da viele dieser Entwicklungen disruptiv sind, werden viele Unternehmen, vor allem große, damit Schwierigkeiten



haben. Sie werden die Entwicklungen unterschätzen. Sie werden zu langsam darauf reagieren. Und sie werden an ihren bestehenden Geschäftsmodellen festhalten, die ihnen im Moment noch, das Geld bringen. So löste Netflix den größten Videoverleiher Blockbuster ab, so fordert Spotify Apple i-tunes heraus, so werden Mobile Payment, Crowdfunding und Fintechs den Banken das Leben schwer machen. Tesla ist ein Neueinsteiger in der Autobranche, ebenso Google-Car. Disruptive Innovationen sind lange Zeit uninteressant für lang etablierte Unternehmen, weil sie in kleinen Nischen beginnen und die Nischen sich nicht lohnen, weil die Technologien noch viele Kinderkrankheiten haben und deshalb im Massenmarkt noch lange nicht akzeptiert werden, weil es kaum funktionierende Geschäftsmodelle gibt, die genügend Ertragspotenzial haben und weil es viel verlockender ist, das bestehende, seit Jahren bewährte Geschäftsmodell weiterzuentwickeln, als etwas völlig neues anzufangen. Radikale Antworten sind erforderlich: 1. Innovationsgeschwindigkeit dramatisch steigern, 2. Denken in Geschäftsmodellen statt denken in Produkten, 3. Strategie- und Innovationsprozesse öffnen, 4. Ein Silicon Valley innerhalb des Unternehmens schaffen, 5. Eine neue Fehlerkultur entwickeln.

Kurt Matzler ist Professor für Strategisches Management an der Universität Innsbruck, Gastprofessor an der Universität Bozen und wissenschaftlicher Leiter des Executive MBA-Programmes am MCI in Innsbruck. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Strategie und Innovation, Co-Creation, Open Strategy und M&A. Er ist Autor bzw. Herausgeber von mehr als 20 Büchern und Verfasser von über 200 wissenschaftlichen Aufsätzen

Kurt Matzler ist Co-Autor der deutschsprachigen Auflage des Buches Innovator's Dilemma mit Professor Clayton Christensen, Harvard Business School (weltweit einflussreichster Management-Vordenker; Nr. 1 des Rankings der Top 50 Thinkers), das Buch gehört zu den 100 besten Wirtschaftsbüchern aller Zeiten (Covert et al. 2011).

Nicolas Clasen

### **Der digitale Tsunami**

Auf dem Medienmarkt vermischen sich Digitalisierung, disruptive Innovationen und Netzeffekten zu einem digitalen Tsunami. Die Reaktion von Verlagen und TV-Sendern auf diese Umbrüche entspricht der von Clayton Christensen beobachteten Reaktion etablierter Unternehmen auf disruptive Innovationen und führt so direkt in das beschriebene „Innovators Dilemma“. Nicolas Clasen wird in einem Impulsvortrag die Thesen seines Buches „Der digitale Tsunami“ vorstellen und mit dem Publikum diskutieren.

Nicolas Clasen ist Gründer von digicas und lebt als selbstständiger Unternehmensberater und Autor in München. Er berät vom Medienwandel betroffene Unternehmen bei Fragen zu den Themen Digitalisierungsstrategie, Geschäftsmodelltransformation und dem Management von disruptiven Innovationen. Während seiner beruflichen Laufbahn war er stets Grenzgänger zwischen etablierten Medienunternehmen und schnell voranpreschenden Start-Ups und arbeitete unter anderem für eBay, DIE ZEIT, artnet, NZZ & Pro7.Sat1. Clasen ist Diplomökonom und hat Wirtschaftswissenschaften an der Privaten Universität Witten/Herdecke studiert.

Andrea Knaut (Berlin)

### **Wie Informationstechnologien die Welt nicht veränderten**

1976 schrieb der vom Informatiker zum größten Kritiker seiner Zunft avancierte Joseph Weizenbaum in seinem Buch «Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft» (in dt. Übers., Frankfurt/Main: Suhrkamp, 8. Auflage, 1990 (1978), S.54f.): „Der Eintritt der Computerrevolution und die Begründung

des Computerzeitalters sind oft verkündet worden. Aber wenn der Triumph einer Revolution an der Tiefe der gesellschaftlichen Veränderungen gemessen werden soll, die sie mit sich gebracht hat, dann hat es keine Computerrevolution gegeben.“ Inwiefern Computertechnik auch historisch in diesem Sinne eine stabilisierte Form einer Gesellschaft (Latour) ist, in der der Mensch sich selbst zum überflüssigen und zu zerstörenden Faktor erniedrigt hat, möchte der Vortrag an historischen Fallbeispielen der Computergeschichte nachvollziehen. Gleichzeitig ist damit das Plädoyer verbunden, Informatik historisch und an den gesellschaftlichen Kontext gebunden zu lehren.

Andrea Knaut studierte Philosophie und Informatik. Zur Zeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster "Bild Wissen Gestaltung" der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort beschäftigt sie sich mit der Visualisierung von Fehlern und Dysfunktionalitäten biometrischer Überwachungstechnologien, piktografischen Bildagenten und der Materialität von Typografie. Sie lehrt außerdem bereits einige Jahre über informatische Bildung und Kritische Informatik und ist aktives Mitglied der Arbeitsgruppe "Internet und Gesellschaft" der Gesellschaft für Informatik (GI) und des Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF).

**19:00** Podiumsdiskussion

**20:00** Buffet

19.11.2015

Karina Nimmerfall (Köln)

### **"Art Thinking" - Über die Ästhetik der Veränderung**

Störungen und Brüche sind nicht Neues in der bildenden Kunst. Innerhalb der Kunstgeschichte gibt es viele Beispiele künstlerischer Strategien die darauf abzielen sowohl gängige Wahrnehmungsmuster als auch soziale, kulturelle und politische Strukturen zu hinterfragen. Anhand von ausgewählten Künstler\*innen, Film- bzw. Videobeispielen widmet sich die Veranstaltung disruptiven Strategien in der bildenden Kunst, indem unterschiedliche performative, diverse, situative und ästhetische Ansätze vorgestellt und diskutiert werden.

Karina Nimmerfall. Studium der Freien Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und Kunstgeschichte an der Universität Wien. Visiting Artist-in-Residence am Valand Artistic Research Center der Universität Göteborg (2012) und am Art Center College of Design in Pasadena (2010-2011). Ausstellungen u.a. Skirball Museum, Los Angeles (2014); Kunsthaus Graz (2012); BAWAG Contemporary, Wien; Kasseler Kunstverein (2009); Bukarest Biennale 3 (2008); Göteborgs Konsthall; und 8. Havanna Biennale (2003). Seit 2014 Professorin disziplinüberschreitende künstlerisch-mediale Praxis und Theorie am Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln.

26.11.2015

Petra Herczeg (Wien)

### **Medien und ethnische Pluralisierung in Hinblick auf Disruption**

In der Vorlesung soll der Focus auf die Perspektiven von ethnischen Gruppen gelegt werden, wieweit diese einerseits im Umgang mit sozialen Netzwerken und unter dem Einfluss einer „portability of the networks of belonging“ (Diminescu 2008, 573) unterschiedliche Anerkennungskontexte ausverhandeln, und andererseits darum, wie Partizipation und digitaler Wandel vor diesem Hintergrund neu zu entwickeln ist.

In diesem Zusammenhang sollen Konzeptionen von Gegenöffentlichkeit und alternativen Medien aufgegriffen werden, die auch einen Beitrag zum sozialen Wandel leisten (wollen/können). Noam Chomsky hat u.a. darauf verwiesen, dass „klassische“ Massenmedien einen gesellschaftlichen Konsens herstellen, in dem nur ein begrenzter Pluralismus von bestimmten Eliten in den massenmedialen Diskursen präsent ist, dass aber andere Diskurspositionen wenig Chancen haben, vertreten zu sein (Chomsky 2003). Alternative Medien wollen eine Gegenöffentlichkeit herstellen, die gegen die vorherrschenden und etablierten Akteure gerichtet ist. „Der Dissens zur Öffentlichkeit wird insofern zur Dissidenz, weil hiermit eine autonome, authentische Sphäre geschaffen wird, die den politischen, ökonomischen, rechtlichen, professionellen Regeln der journalistischen Herstellung von Öffentlichkeit nicht mehr folgen will“ (Scholl 2009, 89). Ethnische Pluralisierung bedeutet, dass sich „Kultur“ als Ressource fortlaufend verändert, und dass dadurch permanent neue pluralisierte Formen von kulturellen Ordnungen und neue Dynamiken entstehen. Durch die Vernetzungschancen entstehen neue Perspektiven der Partizipation, die auch dazu führen, dass Fragen des Zugangs wie z. B. in der Debatte um open access, Fragen der Distribution und auch der inhaltlichen Vielfalt neu gestellt und diskutiert werden können. So hat etwa Diminescu (2012) einen „E-Diaspora Atlas“ entwickelt, in dessen Rahmen 8000 „migrant websites“ archiviert und die Interaktionen wissenschaftlich beobachtet wurden: „The object of the e-Diasporas Atlas is not this ‚digital migrant‘, however, but the connected migrant“ (<http://www.e-diasporas.fr/index.html#top>). Durch die Einbeziehung von Mitgliedern ethnischer Gruppen in den journalistischen Produktionsprozess der Mainstreammedien können neue Impulse im Sinne auch einer funktionalen Pluralisierung erfolgen. Und die ethnischen Gruppen

haben selbst die Möglichkeit durch eigene (soziale) Medien die Teilhabechancen in der Kommunikationsgesellschaft zu erhöhen. Translokale kommunikative Konnektivitäten erweitern das Handlungsfeld von ethnischen Gruppen und Aneignungen auf unterschiedlichen Orten und verbreitern so die technologischen und inhaltlichen Ressourcen, die notwendig sind um eine Gegenöffentlichkeit zu konstituieren. Offen bleibt dabei, welche Konsequenzen sich daraus für die Stabilität von Rezeptionsweisen und für die Produktionsformen ergeben.

#### Literatur

Chomsky, N. (2003). *Media Control. Wie die Medien uns manipulieren.* Hamburg, Wien.

Diminescu, D. (2008). The connected migrant: An epistemological manifesto. *Social Science Information*, 47(4), 565–579.

Scholl, A. (2009). Vom Dissens zur Dissidenz. Die Bedeutung alternativer Gegenöffentlichkeit für die Gesellschaft. In: Merten, K. (Hrsg.), *Konstruktion von Kommunikation in der Mediengesellschaft*, Wiesbaden, 83-95.

Petra Herczeg ist Senior Lecturer und Stellvertretende Studienprogrammleiterin am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien.

Forschungsschwerpunkte: Migration und Medien; Journalismusforschung; Interkulturelle Kommunikation.

03.12.2015

Jochen Bonz (Innsbruck)

#### **Medienethnografie: Mediennutzung als eine Alltagspraxis, die den Alltag ins Fantastische öffnet**

10.12.2015

Peter Volgger (Innsbruck)

#### **Geography of Video Games - wie uns der ‚Space-Fighter‘ hilft, Migration zu verstehen**

Meine Forschung widmet sich dem Thema ‚Stadt und Migration‘ am Beispiel von Migranten aus dem Senegal, die als ‚Muriden‘ bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um hochmobile Gruppen von Personen, die über nationale Grenzen hinweg Beziehungen zum Herkunftsland aufrechterhalten und auf der Basis moderner Kommunikations- und Transportsysteme dynamische Netzwerke etablieren. Seit ihrem ‚Auftauchen‘ in Italien sind die Senegalesen zumeist als Wanderhändler tätig, anfangs ohne Lizenz und Aufenthaltsgenehmigung, Menschen, die saisonal ihren Aufenthaltsort wechseln und in prekären Verhältnissen leben. Gleichzeitig setzen sie die neuen Kommunikationstechnologien ein, um ihre Aktionsräume aufzuspannen. Die Kreativität ihrer Raumtaktik führt uns ein in eine laborartige Situation, in der sich Erkenntnisse im Bereich der Grundlagenforschung zu Migration und Stadt und innovative Methoden der Stadtforschung gewinnen lassen. Welche Rolle spielen die Medien bei der Mobilisierung von Personen auf einem fremden Territorium? Wie können die neuen Technologien selbst dazu verwendet werden, um die entstehenden ‚proto-urbanen‘ Situationen zu simulieren?

‚Space-Fighter – the evolutionary city game‘ (2007) vom niederländischen Architekturbüro MVRDV basiert auf dem Prinzip der ‚cellular automata‘ und ermöglicht die Programmierung von ‚games‘ auf der Grundlage von Kontextdaten. Es handelt sich um ein tool, das raumgreifende Prozesse nicht nur repräsentiert, sondern projektiv macht. Wichtig dabei ist, dass nicht mehr

das sichtbare Endprodukt im Vordergrund steht, sondern aufgrund der ‚dynamischen Anschaulichkeit‘ der Prozess im Verlauf. Damit wird suggeriert, dass die Städte von morgen wie Videospiele funktionieren könnten. Die MVRDV's Planungs- und Optimierungstool ermöglicht dem Planer ein Lernen durch Nachspielen, es macht den Akteur zum player und eröffnet eine radikal intrinsische Perspektive. Setzt man den ‚Space-Fighter‘ für bottom-up-Prozesse ein, so lassen sich damit möglicherweise Migrationsprozesse auf eine völlig neue Art und Weise erklären.

Peter Volgger studierte Philosophie/Geschichte, Architektur und Kunstgeschichte an der Universität in Innsbruck. Er unterrichtete an mehreren Oberschulen in Südtirol, seit 2003 arbeitet er freiberuflich als Architekt. 2012 verfasste er seine Dissertation bei Prof. Bart Lootsma zum Thema Migration und Stadt. Derzeit arbeitet er als Ass. Prof. in Lehre und Forschung am Institut für Architekturtheorie und publiziert regelmäßig. Seit 2014 lehrt er ‚Philosophy of Architecture‘ an der Universität Liechtenstein. Seine Forschung konzentriert sich auf trans-urbane Phänomene. Kürzlich wurde er eingeladen zur renommierten ‚Archtheo-Konferenz‘ in Istanbul und an das Queens College in New York, wo er seine Forschungsarbeit vorgestellt hat. Peter Volgger arbeitet im Rahmen eines FWF-Projekts mit der ‚Asmara-Arbate Gruppe‘ zusammen, die ihre Arbeit der Entwicklung und dem Aufbau des Weltkulturerbes in Asmara/Eritrea widmet. Zurzeit entsteht ein Buch, mit dem Ergebnisse des Projektes veröffentlicht werden sollen.

17.12.2015

Susanne Seitinger (MIT/Philips)

### **Wie die digitalisierte Beleuchtung unsere Welt verändert**

Mit der Verbreitung der Halbleiterbeleuchtung - vor allem in der Form von LEDs und OLEDs - ergeben sich neue Möglichkeiten zur Integration von Beleuchtung in und mit anderen Technologien. Bereits im Jahr 1991 sagte Mark Weiser in seinem bekannten Aufsatz „The Computer for the 21st Century“ voraus, dass Menschen bald ein intimeres Verhältnis zu digitalen Technologien haben würden. Es ging ihm dabei um Technologien, die mehr oder weniger in unseren Umgebungen verschwinden. Weiser selbst sprach von „calm computing“ (1996). Er stellte sich vor, wie wir, die Menschen der nahen Zukunft, nahtlos zwischen verschiedenen Plattformen und Systemen zum Beispiel zwischen PC und Tablet oder zwischen dem Internet und lokal gespeicherten Programmen wechseln. Während er diesen Trend schon in der Mitte der neunziger Jahre beschrieb, so erleben wir doch erst heute, wie diese Entwicklung Wirklichkeit wird. Nirgends ist dieser Trend besser zu erkennen als im Bereich der Lichttechnologie. Aber wie erleben wir diesen Trend? Welche neuen Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich? Inwieweit erweisen sich diese als disruptiv? Welche Aspekte der Lichtplanung werden verstärkt? Was für unerwartete Trends zeichnen sich ab?

*Stichwörter:* ubiquitous computing, pervasise computing, sensor networks, LED, digitalisierte Beleuchtung, ambient experience, location-enabled services

Susanne Seitinger arbeitet für Philips Lighting in Burlington, MA. Sie erhielt ihr Doktorat am MIT Media Lab 2010 und studierte davor Architektur (Princeton BA 2001) und Städtebau (MIT MCP 2004). Sie kombiniert ihren technischen und anwendungsbezogenen Hintergrund zur Gestaltung innovativer Beleuchtungssysteme.

14.01.2016

Andrea Seier (Wien)

### **Medialität und Kritik (nach den neuen Medien)**

Der Vortrag stellt verschiedene Ansätze des postmedialen Denkens vor, das Medien weniger als Objekte konzipiert, sondern auf die intrinsische Verschränkung von Medientechnologien mit ihren jeweiligen Umwelten eingeht. Ein Schwerpunkt wird dabei im Bereich der „Ambient Media“ gesetzt, die Anna McCarthy am Beispiel des (Umgebungs-)Fernsehens untersucht hat. Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten medialer Entwicklungen werden im Hinblick auf die These diskutiert, dass mediale Disruptionen nicht nur als Kennzeichen gegenwärtiger Medienumwelten gelten, sondern aus medienhistorischer Sicht zu den wichtigsten Bestandteilen medialer Entwicklungen gezählt werden können. Daran schließt sich auch die Frage einer adäquaten Medienkritik an, die diese Einsicht entsprechend aufgreift. Der Beitrag plädiert in diesem Zusammenhang für eine mikropolitische Perspektivierung medialer Umwelten.

Andrea Seier, Mag. Dr. habil. ist Universitätsassistentin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Sie war Gast- und Vertretungsprofessorin für Film- und Medienwissenschaft in Deutschland und Österreich. Promotion im Bereich Gender & Medien, Habilitation zur Mikropolitik der Medien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Mikropolitik und Gouvernementalität der Medien, Gender&Medien, Akteur-Netzwerk-Theorie.

Veröffentlichungen (Auswahl):

Andrea Seier: Die Macht des Materials. What else is new? In: ZfM, Zeitschrift für Medienwissenschaft 11/2014, S. 186-191.

Andrea Seier: Von der Intermedialität zur Intermaterialität. Akteur-Netzwerk-Theorie als ‚Übersetzung‘ post-essentialistischer Medienwissenschaft. In: Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung. 2/2013, S. 149-165.

Andrea Seier: Remediatisierung. Zur performativen Konstitution von Gender und Medien. Münster 2007.

21.01.2016

Cora Bender (Siegen)

### **Auf ein Neues – Medien und Revitalisierungskulte zwischen Imperialismus und Globalisierung**

In Zeiten rapiden technischen und medialen Wandels reagieren viele Gesellschaften mit der Hervorbringung von Krisenkulten, die in der Forschung unter den Begriffen „Millenarismus“ oder „Chiliasmus“ (von lat. bzw. griech. „tausend“) behandelt werden. Damit bezeichnet man eine Vielzahl verschiedener sozialer Bewegungen, die die Verhältnisse mit übernatürlicher Hilfe umstürzen wollen. In diesem Zusammenhang bekommen die Medien der Kommunikation mit dem Übernatürlichen eine besondere Bedeutung. Zu den bekanntesten Krisenkulten gehören der Ghost Dance der nordamerikanischen Ureinwohner und die melanesischen Cargo-Kulte. In den gängigen religionsgeschichtlichen Einführungen werden millenaristische Bewegungen zumeist als Erscheinungen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet. Dieser Vortrag hingegen argumentiert, dass es mindestens seit dem späten 19. Jahrhundert in vielen Teilen der Welt eine Vielzahl solcher Kulte gegeben hat, die aber von der zeitgenössischen Forschung als Randphänomene, als letztes Aufbäumen angeblich aussterbender vormoderner Kulturen missverstanden wurden. Als radikale Formen von Revitalisierungsbestrebungen sind diese Bewegungen jedoch besser erklärt, und erlauben reichere Bezüge zur Gegenwart. Aus medienethnologischer Sicht lohnen sich der Blick zurück auf Revitalisierungskulte der Vorkriegszeit und der Vergleich mit der Gegenwart insbesondere, um eurozentrische Vorstellungen von Handlungsmacht zu überprüfen und den westlichen Medienbegriff zu erweitern, der immer noch all zu einseitig auf die verschiedenen technischen Einzelmedien der Moderne bezogen wird.

**28.01.2016**

Klausur (Bachelorstudien)

**04.02.2016**

Klausur (Masterstudien)